



Auch im Watt zu sehen: der Große Brachvogel. Foto: Link

Mittwoch, 09. Februar 2022

## Wenn die Leidenschaft für Vögel zum Beruf wird

Sieben Monate lang hat Anne de Walmont auf der Vogelschutzinsel Trischen im schleswig-holsteinischen Wattenmeer gelebt. Allein. Ohne Trinkwasseranschluss, Strom und Einkaufsmöglichkeiten. Eine Zeit, an die sich die 33-Jährige, die aus Wremen stammt, gern zurückerinnert. Was sie vor drei Jahren noch nicht wusste: Die Zeit als hauptamtliche Naturschutzwartin auf dem Wattenmeer-Eiland wird ihren weiteren Berufsweg prägen.

Es ist ein nasskalter Wintertag an der Wurster Küste. Anne de Walmont trägt einen wasser- und windabweisenden Anorak, gefütterte Handschuhe und ein Stirnband, um sich gegen den Wind zu schützen, der böig aus nordwestlicher Richtung weht. Um ihren Hals hängt ein Fernglas, außerdem hat sie ein Spektiv geschultert, ein Beobachtungsfernrohr, um Vögel zu beobachten.

Heute ist sie ehrenamtlich unterwegs. Im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz, kurz: NLWKN. Zweimal im Monat zählt sie zwischen dem Leuchtturm „Kleiner Preuße“ und dem Wremer Ortsteil Solthörn Wat- und Wasservögel. Weil sie diesen Landstrich aus ihrer Kindheit kennt und weil ihr Vater hier immer noch lebt. „Es macht mir einfach Spaß“, sagt sie.

In der Ferne, weichgezeichnet vom Nebel, fliegen Vögel übers Wattenmeer. Mit ungeübtem Auge kaum wahrzunehmen, hat Anne de Walmont sie sofort im Visier. „Da geht gerade ein Schwarm hoch“, sagt sie und greift zum Fernglas. Obwohl sie kaum eine Silhouette erkennen, geschweige denn ein Geräusch hören kann, hat sie eine Vermutung: „Es könnten Große Brachvögel sein.“ Woraus sie das schlussfolgert? „Man kann sehen, wie sie sich im Flug verhalten. Aber jetzt entzerrt sich das Ganze schon wieder, die Vögel gehen runter.“

Vor vier Jahren meldet sie sich beim NLWKN als freiwillige Vogelzählerin. Dabei faszinieren sie die Natur, die raue Nordseeküste und besonders die Vogelwelt schon viel länger. 2008, gleich nach dem Abitur am Kreisgymnasium, zieht es sie für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr auf die Insel Pellworm. Dort gehört das Vogelzählen zu ihren Aufgaben.

Zurück von der Nordseeinsel widmet sie sich aber nicht etwa der Biologie, sondern studiert Musikwissenschaften und Skandinavistik. Danach absolviert sie eine Ausbildung zur Damenmaßschneiderin, nach der sie sich als Textilhandwerkerin in Bremen selbstständig macht. 2018 bewirbt sie sich beim NABU als Naturschutzwartin auf einer der einsamsten Inseln Deutschlands. Ein Klecks in der Nordsee, der normalerweise unbewohnt ist und so groß ist wie rund 250 Fußballfelder. Ein den Gezeiten ausgesetztes Nordseeeiland mit einer Holzhütte auf fünf Meter hohen Stelzen, ohne fließend Wasser und Strom. Lebensmittel bringt einmal in der Woche ein Fischer mit seinem Boot.

Von Mitte März bis Mitte Oktober 2019 dauert der Trischen-Aufenthalt. Eine Zeit, in der Anne de Walmont nicht nur Vögel beobachtet, zählt und kartiert, sondern auch ein Buch schreibt.

Der Knesebeck Verlag in München habe sie schon vor ihrem Inseljob darauf angesprochen, ob sie Lust darauf hätte. Sie bittet sich Bedenkzeit aus und sagt schließlich zu.

2021 erscheint das Werk mit dem Titel „Und an den Rändern nagt das Meer“. In vielen kleinen Episoden erzählt Anne de Walmont darin von ihrer Arbeit, ihrem Leben und der Natur auf Trischen.

„Meistens saß ich vor der Hütte, hab etwas wahrgenommen und gleich aufgeschrieben.“ Auf diese Weise sei fast das gesamte Buch auf der Insel entstanden. Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur lobt es als ein „überzeugendes Plädoyer für die Natur“ und hat es gerade erst als Natur-Buch empfohlen.

Mit einer Autoren-Laufbahn liebäugle sie deswegen nicht, sagt Anne de Walmont. Dennoch hat sie sich nach ihrem Trischen-Aufenthalt beruflich quasi neu erfunden. Neben ihrer Selbstständigkeit als Schneiderin baute sie sich ein zweites Standbein als Ornithologin auf. Inzwischen konzentrierte sie sich beruflich komplett auf die Vogelwelt.

In der Regel sind es Planungsbüros oder freie Gutachter, denen sie zuarbeitet. Sie kartiert Vogelbestände, vor allem in der Brutsaison. „Bevor irgendwo eine Autobahn oder eine Windkraftanlage entsteht, muss der Wert der Natur unmittelbar vor Ort ermittelt werden“, erklärt die Vogelexpertin. Für diese Art der Feldarbeit brauchen Planungsbüros Ornithologen – wie Anne de Walmont. Ihre Tätigkeit sei so gefragt, dass sie inzwischen sogar ihre Schneiderei aufgegeben habe, erzählt sie.

Dass sie nicht Biologie oder Landschaftsökologie studiert hat, sondern eine Quereinsteigerin ist, schadet ihr nicht. Bei ihrer Feldarbeit würde ihr ein Biologie-Studium auch nicht so richtig viel helfen, ist Anne de Walmont überzeugt.

„Um die Gesänge der Vögel zu lernen, muss man einfach sehr viel Zeit draußen in der Natur verbringen, das lernt man nicht von heute auf morgen oder im Hörsaal. Dafür muss man sehr viel draußen sein und auch die Variationen der Vogelgesänge ins Ohr kriegen.“

Anne de Walmont unterbricht sich. Die Flut rückt näher, die meisten Sandbänke sind inzwischen überspült. Watvögel hocken sich jetzt auf die Bühnen und lassen sich auf den Salzwiesen nieder; Stockenten dümpeln an der Uferlinie im flachen, wellenarmen Wasser.

Die Vogelzählerin läuft am „Kleinen Preußen“ vorbei, bis ein Nationalpark-Schild das Ende des Weges markiert. Hier baut sie ihr Spektiv auf und holt zwei Zähluhren aus der Anoraktasche. „Damit kann ich zwei Vogelarten zählen und eine dritte im Kopf“, erklärt sie.

Wie sie ganze Schwärme erfasst? „Man zählt den Schwarm, wenn er sitzt. Wenn es sehr viele Vögel sind, zählt man einen kleinen Bereich des Schwarms aus und setzt diese Fläche immer wieder in den Schwarm ein und rechnet hoch.“ Ihre Zähluhr klicke dann zum Beispiel nicht in Einzel- sondern in Zehner-Schritten.

In den nächsten zwei Stunden wird sie beschäftigt sein, anschließend trägt sie ihre Zählergebnisse bei ornitho.de ein. „Es wäre schön, wenn noch mehr Naturfreude diesen Job machen würden“, sagt sie, „gerade an der Wurster Küste sind noch etliche Zählgebiete unbesetzt.“

### Ehrenamtlich Vögel zählen

Unter dem Begriff der Wasser- und Watvogelzählungen (WaVo) werden die Erfassungen von Gastvögeln in Niedersachsen zusammengefasst.

Insbesondere bei der traditionellen WaVo-Zählung sind laut NLWKN Lücken in der Zählgebietskulisse entstanden, die wieder geschlossen werden sollen, damit die Ergebnisse ein repräsentatives Bild ergeben und langjährige Datenreihen fortgeführt werden können.

Im Winterhalbjahr finden an festgelegten Terminen monatlich zwei Zählungen in definierten Gebieten statt, dabei werden alle Gastvögel erfasst. Sie wollen mitmachen? Kontakt: Katja Behm von der Staatlichen Vogelschutzwarte, Telefon (05 11) 30 34-30 13; Mail:katja.behm@nlwkn.niedersachsen.de.